

Rede 19. Februar 2021

Heute vor einem Jahr ermordete Tobias R. neun Menschen in Hanau. Er war getrieben von Rassismus und Hass auf Ausländer – er zielte auf Menschen, deren Aussehen **in seinem Weltbild** auf einen Migrationshintergrund schließen ließ. Daraufhin tötete er seine Mutter und sich selbst. Dies geschah in einer Stadt, die seit Jahren das friedliche Zusammenleben der Kulturen lebt und praktiziert. Eine Stadt, die für viele, die aus anderen Ländern stammen, zu **ihrer Stadt** geworden ist.

Wir gedenken heute der Opfer

Ferhat Unvar

Gökhan Gültekin

Hamza Kurtovic

Said Nesar Hashemi

Mercedes Kierpacz

Sedat Gürbüz

Kaloyan Velkov

Vili Viorel Paun

Fatih Saracoglu

und nehmen Anteil an dem Schmerz der Hinterbliebenen, der auch ein Jahr danach noch unermesslich groß ist. Unsre Gedanken und unser Mitgefühl gilt all denen, denen ihre Liebsten entrissen wurden. Unsere Gedanken und Gefühle sind bei ihnen.

Die Anteilnahme in Deutschland ist groß. Der Bundespräsident, Herr Steinmeier und die Bundeskanzlerin Frau Merkel versprechen, aufzuklären und alles zu tun, dass so etwas nicht mehr passiert.

Auch der Innenminister von Hessen, Herr Beuth, verspricht es und dankt der hessischen Polizei, die in der Tatnacht und bei der Begleitung der Angehörigen richtig vorgegangen sei.

Die Angehörigen der Opfer haben gemeinsam mit Unterstützer*innen in Hanau einen Ort gefunden, in dem sie sich treffen, reden, sich Mut zusprechen, gemeinsam trauern, um das Unfassbare zu verarbeiten und zu ertragen. Sie sagen, dass sie in Hanau bleiben werden, dass sie sich ihr Zuhause nicht nehmen lassen wollen. Sie haben sich zusammengeschlossen, sich selbst organisiert und recherchiert.

Dabei sind Fehler von Seiten der Polizei in einer solchen Situation durchaus einzuräumen. Aber das, was bei der Recherche zum Vorschein kam, geht viel tiefer, zeigt auf Strukturen, die dringend der Veränderung bedürfen.

Bei der kritischen Rückschau des selbst Erlebten haben sich viele Fragen, Ungereimtheiten und Kritiken ergeben. Die Angehörigen fordern im Video vom 12. Februar mit dem Titel: „**Wir klagen an**“ eine „lückenlose Aufklärung“ sowie „echte Konsequenzen“ und kündigen an, bis dahin „keine Ruhe zu geben“. Das sind sie ihren ermordeten Angehörigen schuldig.

Wir wollen die wichtigsten Punkte der Angehörigen benennen:

1. Die Ermittlungsakte der Bundesanwaltschaft dokumentiert, wie der Täter, obwohl psychisch krank und polizeibekannt, über die Jahre drei waffenrechtlichen Berechtigungen ausgestellt bekam. Wie kann es sein, dass er überhaupt eine Erlaubnis zum Führen einer Waffe bekam? Wo er doch dreimal wahnhaftige Anzeigen gestellt hat. Der Spiegel berichtet, dass er über die Jahre in 15 polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Akten auftauchte, davon fünfmal als Beschuldigter.

Auf eine Anfrage, wie viele Rechtsextremisten und vermuteten Reichsbürger in der Bundesrepublik einen Waffenschein hätten, lautet die Antwort: 1200! Tendenz steigend: Eine Zunahme in einem Jahr von 35 Prozent!

Der Vater von Hamza Kurtovic sagte

„Wenn der Täter irgendwann aus dem Nichts aufgetaucht wäre, harmlos, ruhig, geregeltes Leben, kann man sagen, auf einmal ist das passiert, da kann man nichts machen, aber bei seiner Vorgeschichte

möchten wir doch nur, dass diese Sache aufgeklärt und aufgearbeitet wird...wir wollen doch nur, dass diese Fehler, die hier passiert sind, nicht wieder passieren.“

2. Der Notruf war nicht dauerhaft besetzt: Zahlreiche Zeugen kamen unter der Notrufnummer 110 nicht durch. Vili Viorel Paun, 22 Jahre alt, versuchte mit seinem Auto das Auto des Täters zuzuparken, raste ihm von Hanau-Innenstadt nach Hanau Kesselstadt hinterher, rief von unterwegs dreimal die Polizei an. Er kam nicht durch. Der Täter tötete Paun mit drei Schüssen durch das Fenster der Fahrertür auf dem Parkplatz vor der Arena-Bar. Sein Vater glaubt, dass es nicht soweit hätte kommen müssen, wenn der Notruf funktioniert hätte.

Die Sendung Monitor recherchiert nach: Eine Überleitungssystem an eine andere Polizeidienststelle müsste längst eingerichtet sein. Und nun, ein Jahr danach: Es ist immer noch nicht geschehen! Und das betrifft nicht nur Hanau, sondern den ganzen Polizeipräsidiumsgebiet Südosthessen.

3. Verschlossener Notausgang. Warum war der Notausgang verschlossen? Wer wußte davon? Wäre die Tür nicht zu gewesen hätten die Gäste der Arena Bar noch fliehen können? Wären Said Nesar Hashemi, 21 und Hamza Kurtovic, 22, heute noch am Leben“? Hinterbliebene und Überlebende stellten eine Strafanzeige wegen fahrlässiger Tötung. Warum wurde monatelang von Amts wegen nicht ermittelt? Warum mussten erst die Angehörigen eine Strafanzeige wegen fahrlässiger Tötung stellen? Der Vater von Hamza fragt sich, was vertuscht werden muss?
4. Falscher Alarm- Eine Opferfamilie wird selbst verdächtigt. Mercedes Kierpacz wurde vom Täter erschossen, als sie vor dem Kiosk der Arena-Bar etwas abholen wollte.

Was die Familie in der Nacht erlebte, schildert der Sohn Valentino Juliano Kierpacz: Die Familienangehörigen warteten nachts im Auto vor dem Kiosk und wollten wissen, ob Mercedes unter den Opfern ist. Sie fragten mehrmals nach. Plötzlich gerieten sie ins Visier eines Sonderkommandos der Polizei. Auf sie wurden Gewehre gerichtet und ihnen wurde

befohlen, auszusteigen. Bis ein anderer Polizist kam und sagte: Falscher Alarm.

Auf eine Erklärung und auf eine Entschuldigung warten die Angehörigen bis heute. Auch die Worte des Innenministers Beuth, der den Beamten für ihre gute Arbeit dankte, wirken nach diesem Ereignis besonders schlimm.

5. Obduktionen

Alle Opfer wurden obduziert. Warum? Mehrere Tage konnten die Angehörigen ihre Söhne, Töchter, Väter, Mütter nicht sehen. Im Bericht heißt es, „Die Angehörigen seien nicht erreichbar gewesen oder sie seien angehört worden“. Die Opferfamilien widersprechen. Sie berichten, dass ihnen tagelang der Zugang zu ihren Angehörigen verwehrt wurde. Wie gerne hätten sie nochmals Abschied genommen. Sie fragen sich, gibt es keine Würde des Menschen mehr über den Tod hinaus? Als sie endlich nach vielen Tagen die obduzierten Leichen sehen konnte, war der Anblick für sie schockierend.

6. Der Vater des Täters

Vater und Sohn hatten dieselbe Meinung. Der Vater vertritt Verschwörungstheorien, sein Sohn sei von einem Geheimdienst ermordet worden. Die Toten seien von einer anderen Person, die sich wie sein Sohn gekleidet habe, erschossen worden. Er verlangt, dass die Denkmäler abgebaut werden, die website seines Sohnes wieder geöffnet werde und erklärt offen sein rassistisches Weltbild. Es bleibt zu klären, inwieweit der Vater an den Geschehnissen beteiligt war und inwieweit er zumindest psychischer Unterstützer dieser Bluttat war. Er muss wieder in den Status eines Beschuldigten kommen. Die Angehörigen bezeichnen ihn als „tickende Zeitbombe“. Was ist heute? Er erhält Polizeischutz, die Angehörigen, die auf die Gefahren des Vaters hinweisen, erhalten von der Polizei eine Gefährderansprache. **Müsste es nicht umgekehrt sein?**

Zwei Journalistinnen, die die Familien ein Jahr lang begleitet haben, stellen ganz zurecht die Frage:

„ob die Behörden in der Tatnacht und nach dem Anschlag anders gehandelt hätten, respektvoller vielleicht, verständnisvoller, wenn die Opfer Weiße gewesen wäre. Und ob mit dem Täter anders umgegangen worden wäre, wenn er kein weißer Rechter gewesen wäre“ (FR 18. Feb.2021)

Aber es treibt mich auch die Frage um, was der geistige Nährboden einer solchen rassistischen Tat ist.

Wie kann es sein, dass Rassismus zu solchen Gewaltexzessen führt, zu Mölln (92), Solingen(93) , Lübeck (96), zu Morden des NSU(2004-2006), zu Morden in München, zu Halle, zur Ermordung von Walter Lübcke, und nun der grausamen Tat in Hanau?

Eine Rückschau auf die vergangenen Jahre zeigt eine Verrohung in Teilen unserer Gesellschaft.

Wir kommen aus der Flüchtlingsarbeit. Es macht uns sprachlos, mitanzusehen, wie die Schicksale der Geflüchteten an den Außengrenzen Europas, auf Lesbos, in Bosnien, im Mittelmeer, von der EU ignoriert werden , wie sich vor unseren Augen solche Dramen abspielen, wie wir mitansehen, wie Menschen im Mittelmeer ertrinken, wie wir mitansehen, dass die EU-Länder ihr Programm zur Seenotrettung einstellen und mit hohen Zäunen , sogar mit Schüssen und Pushbacks die Ärmsten der Armen abhalten, vertreiben und dem Tod Preis geben. Dies zeigt ein solches Maß an Verrohung, wie wir es früher nach dem Ende der Nazidiktatur, nicht für möglich erachtet hätten. Und alles im Namen der EU! Im Namen einer Gemeinschaft, die auf ihre Fahnen schreibt, für Menschenrechte einzustehen. Die sogar den Friedensnobelpreis erhielt. Dieser Skandal ist mit nichts zu rechtfertigen.

Erinnert sei hier an den Spruch von Innenminister Seehofer, der sich nicht schämte zu sagen: **„Die Migration ist die Mutter aller Probleme“!** Damit, Herr Seehofer, werden Sie zum Brandstifter! Wen wundert es, dass mit dieser Schuldverschiebung ein Sündenbock gefunden wird für alles , was auf dieser Welt schief läuft. Das hatten wir schon einmal in der deutschen Geschichte, wo Minderheiten zum Sündenbock gemacht wurden. Ist es da verwunderlich, wenn einer wie Tobias R. sich beflügelt fühlt, die Probleme auf seine Art zu bewältigen...?

Hat Herr Seehofer sich jemals für diesen Satz entschuldigt? Ihn zurückgenommen ? Außerdem weigert er sich bis heute auch, eine Untersuchung von rechtsradikalen Strukturen in der Polizei anzuordnen.

Was bis heute aufgedeckt wurde, lässt uns schon erschauern: Auflösung der 2. Kommandokompanie des KSK (Kommandospezialkräfte der Bundeswehr) im August 2020 wegen rechtsradikaler Umtriebe, der Verbleib von 85 000 Schuss Munition und 62 Kilogramm Sprengstoff beim KSK ist unklar, 5 Polizisten vom 1. Polizeirevier in Frankfurt wurden suspendiert. Von ihrem Computer stammen die privaten Daten der Anwältin, Frau Basay-Yildiz, die die Opfer des NSU betreut. Sie und ihre Familie werden fortlaufend mit dem Tode bedroht. Die Affaire Maßen, der Chef des Verfassungsschutzes, der vom Amt suspendiert wurde. Die Verstrickung von V-Männern und NSU, wo wichtige Akten geschreddert wurden, eine Todesliste, erstellt von Rechtsradikalen, worauf auch der Name von Walter Lübcke stand.

Die Zivilgesellschaft ist gefordert, ebenso wie Wirtschaft und Politik. Wir sind gefordert, Rassismus auf allen Ebenen zu bekämpfen. Sei es in unserem persönlichen Umfeld, sei es in der Straßenbahn, sei es an der Arbeitsstelle oder im Verein. Dazu brauchen wir engagierte Menschen, couragierte Menschen, die deutlich aufstehen und sagen: Nein! Alle Bereiche der Gemeinschaft der Vielen sollten es schaffen, dass Hass und Hetze auf Andere, auf anders Aussehende, auf andere Religionen oder Kulturen keine Chance haben.

Wir unterstützen die Forderungen der Angehörigen:

Lückenlose Beantwortung aller offenen Fragen, Eingestehen von Fehlern, Entschuldigungen und Konsequenzen

Entwaffnung aller bekannten Rassist:innen, sofort

Die rechtsradikalen Netzwerke in Bundeswehr und Polizei und anderswo müssen aufgedeckt werden!

Wir brauchen alle, denen Humanität nicht nur ein Bekenntnis, sondern auch eine Lebenseinstellung ist.

Nur so können wir beitragen, ein neues Hanau zu verhindern!

Lasst uns ein Zeichen setzen für Toleranz, für Vielfalt, für Humanität und Solidarität!

Für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen!